

Die feierliche Entmündigung des Gemeinderates

GESCHICHTE Vor 70 Jahren funktionieren die Nazis die konstituierende Sitzung des neuen Troisdorfer Rates in eine „nationale Kundgebung“ um. Hitler wird einstimmig zum Ehrenbürger ernannt

Von Norbert Flörken

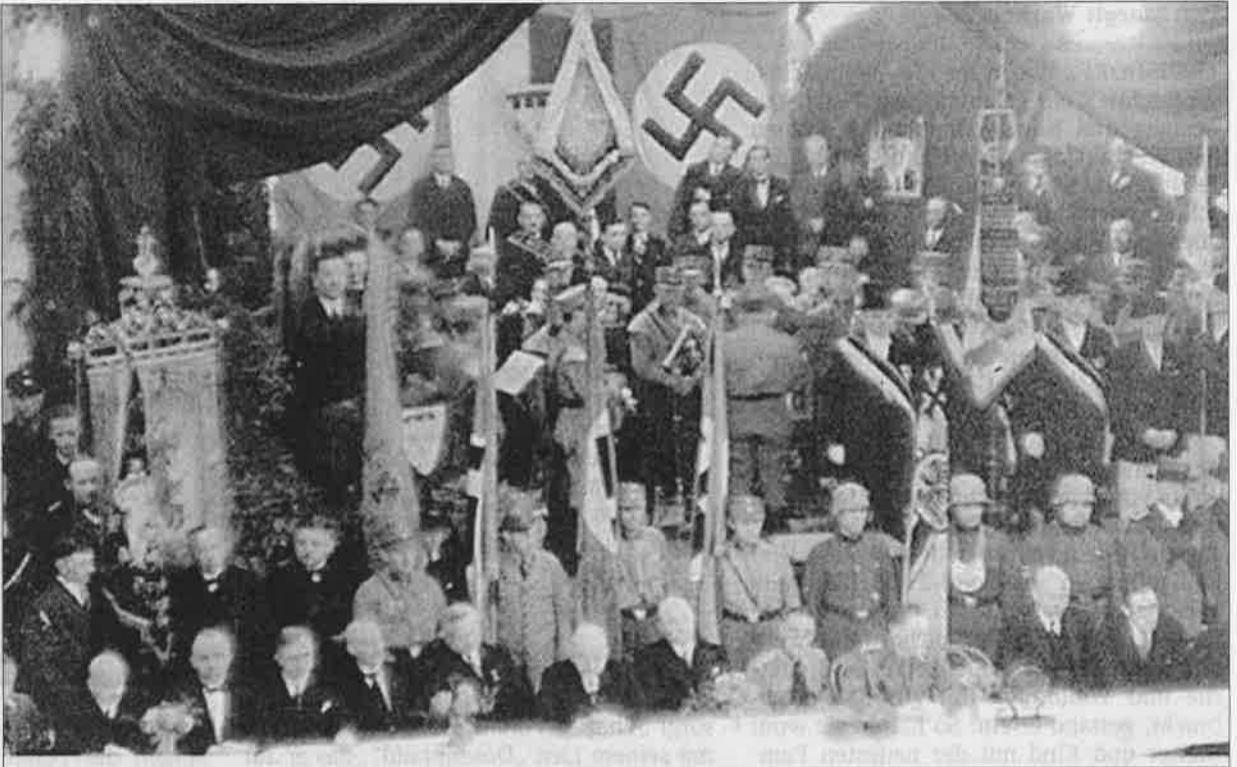
TROISDORF. Die NSDAP hatte am 12. März 1933 bei den Gemeinderatswahlen in Troisdorf 1 146 Stimmen und 5 Sitze errungen. Beeindruckend war das nicht: Das Zentrum, die Partei des politischen Katholizismus, war mit 1 617 Stimmen und acht Sitzen führend, und die „Gemeinnützige Interessengemeinschaft“ lag mit 1 048 Stimmen und fünf Sitzen gleichauf. SPD (drei Sitze) und KPD (ein Sitz) waren abgeschlagen. Umso verblüffender ist, wie schnell die NSDAP die politische Vertretung in die Hand bekam. Das fing an mit der Einladung zur konstituierenden Sitzung des neuen Rates.

Dazu wurden zwei Einladungen von Bürgermeister Matthias Langen (Zentrum) in den Zeitungen veröffentlicht: Die erste war der Standard-Text zu einer Standard-Veranstaltung, die zweite lud zu einer „nationalen Kundgebung“, die nur noch „verbunden ist mit kurzer Gemeinderatssitzung“. Und diese Kundgebung findet nicht statt im Rathaus an der Poststraße, sondern am 4. April 1933 im Saal des NSDAP-Mitgliedes Thiesen an der Poststraße.

Der Saal ist festlich hergerichtet mit Fahnen in Schwarz-Weiß-Rot und vier Hakenkreuzfahnen. Zu Beginn marschieren die NS-Prominenten auf: Kreisleiter und sein Stellvertreter, der Siegburger Staatskommissar, der Leiter des Finanzamtes, der

Pompös mutet die Troisdorfer Rats-sitzung im April 1933 an, die die Nazis zu einer „nationalen Kundgebung“ umfunktionierten.

REPROS: GA



„Ich bin mit dem Willen unseres Volkskanzlers Hitler an die erste Stelle der Gemeinde berufen“

Schutzhaft. Zu Beigeordneten werden Peter Steinmetz (NSDAP), Amandus Hagen, Dr. Carl Mannstaedt und Franz Braschoss gewählt. Und mit dem Standard-Antrag, sowohl Reichspräsident Hindenburg als auch Reichskanzler Hitler die Ehrenbürgerschaft anzubieten, bringt die NSDAP-Fraktion das Zentrum dazu, der Unterwerfungsadresse an den Nazi-Kanzler ihre Zustimmung zu geben – ein plumper Trick, der überall in Deutschland damals gezogen hat. Bürgermeister Langen befürwortet ausdrücklich diesen Antrag.

Langen „gab ferner bekannt“, dass die Poststraße in „Adolf-Hitler-Straße“ und die Friedrich-Ebert-Straße in „Claus-Clemens-Straße“ umbenannt worden seien. Clemens war ein junger Nazi, der vor 1933 bei einer Straßenschlacht in Bonn erschossen worden war; er hatte eine Zeit lang in dieser Straße gewohnt. Langen „betonte die Bereitwilligkeit, in Einigkeit mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes“. Dann, so schrieb damals der „Westdeutsche Beobachter“, die Zeitung der Nazis, rief Langen „ein dreifaches Heil auf diese Führer unseres Volkes“ aus. Ihm steckt wahrscheinlich noch der Schrecken in den Knochen, war er doch drei Wochen vorher für vier Tage aus dem Amt gejagt worden. Ebenso unmissverständlich spricht der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Dr. Wilhelm Hamacher: Er erklärte, „an dem Aufbau tatkräftig mitzuarbeiten und alles Gewesene zu vergessen“. Der Rentner Felix Taube von der „Gemeinnüt-

zigen Interessengemeinschaft“ jubelt, dass die „marxistische Herrschaft endlich gebrochen sei“ – als ob in Troisdorf die SPD und die KPD jemals „geherrscht“ hätten. Aber er hat ja auch das Reich im Sinn, das Vaterland, die Nation. Den Anträgen

irgendwelche Freiräume. Meinungsverschiedenheiten hat es im Troisdorfer Zentrum vielleicht doch gegeben: Am 11. Mai treten Alois Müller und Dr. Forsbach von ihren Mandaten zurück; für sie rücken Franz Broermann und W. Lohmar nach – bis auch die restlichen Parteien verboten werden (Juni/Juli 1933). Am folgenden Tag wird Langen endgültig vom Dienst suspendiert, obwohl er am 1. Mai noch schnell vom Zentrum in die NSDAP übertreten ist. In der vierten Rats-sitzung am 30. Juni 1933 verkündet der neue Bürgermeister, der

Nazi Peter Josef Reinartz, stolz, er sei nicht gewählt, sondern „mit dem Willen unseres Volkskanzlers Hitler an die erste Stelle der Troisdorfer Gemeinde berufen“. Und selbst jetzt noch gibt Hamacher für das Zentrum „die Erklärung loyaler Mitarbeit ab“.

DIE MACHTÜBERNAHME

Der Weg in den Abgrund: Vor 70 Jahren, zwischen dem 30. Januar und dem Herbst 1933, rissen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland an sich. Dies geschah in kleinen, schnellen Schritten, die die Gegner und Zweifler überrumpelten. Am 30. Januar war Hitler noch Reichskanzler in einer Koalitionsregierung, außer ihm gehörten nur zwei NSDAP-Minister der Reichsregierung an. Am Jahresende waren tausende Menschen ermordet, tausende aus Deutschland verjagt, tausende

Menschen im illegalen Untergrund und etliche tausende saßen in Gefängnissen. Die Parlamente im Reich, in den Ländern und den Gemeinden waren entmachtet, die Grundrechte außer Kraft gesetzt, alle anderen Parteien außer Hitlers NSDAP verboten. Politisch anders Denkende wurden eingeschüchtert oder mundtot gemacht. In den kommenden Monaten wird der General-Anzeiger an Hand von Episoden aus dem Alltag an diese Zeit, den Anfang der Nazi-Diktatur, erinnern.



Matthias Langen

Troisdorfer Staatskommissar. Der MGV „Cäcilia“ singt, die Kappellen des Stahlhelm und der SA spielen das Deutschlandlied. Im Saal und auf der Bühne sitzen Vertreter der Geistlichkeit, der Behörden, Vereine, Schulkinder und Bürger.

Eröffnet wird die Gemeinderatssitzung nicht von Bürgermeister Langen, sondern von NSDAP-Staatskommissar Naas. Langen nimmt dann die Verpflichtung der anwesenden 18 Gemeindeverordneten vor – die vier Vertreter von SPD und KPD sind zu diesem Zeitpunkt noch in so genannter